

KURZ & KNAPP

Thema Windkraft auf Tagesordnung

KOTZEN | Die Kotzener Gemeindevertreter werden sich am Dienstagabend im Rahmen ihrer Gemeindevortretersitzung mit dem Teilflächennutzungsplan Windkraft beschäftigen. Die Sitzung im Krieler Gemeindehaus beginnt um 19 Uhr.

Irische Lieder und Legenden

TANGERMÜNDE | Die Harfenistin Hilary O'Neill wird am Sonntag in der Salzkirche auftreten. Ab 16.30 Uhr wird die Musikerin das Publikum mit Liedern, Geschichten und Musik in ihre Heimat Irland entführen. Karten an der Abendkasse.

Per Funk ins Netz

INTERNET Erschließung des ländlichen Raums

Von Norbert Stein

HAVELLAND | Die Deutsche Telekom AG investiert in den Ausbau funkgesteuerter Lösungen für moderne und schnelle Internetverbindungen im ländlichen Raum. Rhinow und Nauen gehören zu den ersten Städten in Deutschland die einer Pressemitteilung des Unternehmens zufolge beim so genannten LTE-Ausbau der Telekom dabei sind. Long Term Evolution (LTE) ist die neue, vierte Mobilfunkgeneration.

Für die Telekom ist der Ausbau von LTE deutlich günstiger als die Erweiterung ihres Glasfasernetzes in ländlichen Regionen. Für den LTE-Ausbau benutzt das Unternehmen schon vorhandene Funkmasten mit einer Reichweite von bis zu zehn Kilometer. „Jetzt haben wir die Möglichkeit, auch solche Orte mit schnellen Internetzugängen zu versorgen, die bisher nicht zu erreichen waren“, erklärt Michael Preuß, Leiter der Niederlassung Netzproduktion Region Ost der Telekom Deutschland GmbH. „Wir kommen damit unserem Ziel näher, möglichst jedem einen schnellen Internetanschluss anbieten zu können.“

Mit LTE können im Havelland aber nicht nur Bürger aus Rhinow und Nauen ihre Fotos, E-mails und Musikdateien in deutlich höherem Tempo per Funk verschicken. Das Angebot steht ab sofort auch im angrenzenden Umland zu Verfügung. Gemeinden wie Seeblick, Havelaue, Großderschau und Märkisch Luch gehören nun zum Versorgungsbereich dazu. Die Telekom plant, bis Ende 2011 bundesweit 1500 Standorte mit LTE zu bestücken.

LTE wird im ländlichen Raum auf dem Frequenzband zwischen 790 und 862 Megahertz (MHz) eingesetzt. Dieses Frequenzband wurde bisher für die Übertragung von analogen Radio- und TV-Signalen genutzt. Nach der Digitalisierung des Rundfunks war das Netzband frei geworden. Es wurde von der Bundesnetzagentur speziell für die Versorgung des ländlichen Raums mit schnellem Internet bereitgestellt.

Das Mobilfunksignal wird im Frequenzbereich 800 MHz sehr weit getragen. Mit einem einzigen Standort kann so eine Fläche versorgt werden, die den Ausbau für die Telekom wirtschaftlich macht. Das 800-MHz-Frequenzband wurde in Blöcken vergeben, die eine Geschwindigkeit von maximal 50 Megabit pro Sekunde je Mobilfunkstandort ermöglichen. Damit alle Nutzer im Umkreis von zehn Kilometern eines Standorts eine schnellere Internetverbindung haben, bietet die Telekom ihr Angebot zunächst mit einer Geschwindigkeit von bis zu 3 Megabit pro Sekunde beim Herunterladen und 500 Kilobit pro Sekunde beim Hochladen an.

Neben der Telekom bieten in vielen Regionen auch andere Unternehmen Funkverbindungen zur schnellen Versorgung mit Internetanschlüssen an. In den Ämtern Nennhausen und Rhinow zum Beispiel hat die Com plus AG aus Brandenburg an der Havel in den letzten Monaten ein solches Netz aufgebaut.

info In welchen Haushalten LTE zu Verfügung steht, kann im Internet recherchiert werden unter www.telekom.de/4g. Entsprechende Auskünfte gibt es auch beim Fachhandel oder in Telekomshops.



Günter Schwolow, Insolvenzverwalterin Susanne Berner und der neue Geschäftsführer André Schwolow (re.)

FOTO: RIETSCHEL

Perspektive für Lupenbrillen

WIRTSCHAFT Firma Obrira hat Insolvenz überstanden / Gläubiger erhalten Geld zurück

Lupenbrillen aus der Stadt der Optik wird es auch künftig geben. Nach einer Insolvenz Anfang des Jahres kann die Obrira GmbH als Obrira Low Vision Rathenow neu starten.

Von Andreas König

RATHENOW | Ende gut, alles gut. Insolvenzverwalterin Susanne Berner von der gleichnamigen Kanzlei in Berlin hatte nur positive Nachrichten im Gepäck, als sie am Mittwoch die Gläubigerversammlung der Obrira GmbH Rathenow verließ. Die Firma ist verkauft – an den Meistbietenden und noch dazu an einen Rathenower. André Schwolow heißt der neue Eigentümer und derzeit einzige Mitarbeiter der Firma. Er setzt damit die Familientradition fort, denn sein Vater Günter Schwolow übernahm die Fertigung aus den Rathenower Optischen Werken und bediente den kleinen, aber profitablen Markt seit 1992.

„Das Insolvenzverfahren war Anfang des Jahres auf An-

trag eines Geschäftsführers eröffnet worden“, sagt Insolvenzverwalterin Susanne Berner. Die promovierte Juristin aus Berlin hatte keine Zweifel daran, den Betrieb in Rathenow weiterführen zu können. „Es ist ein sehr spezieller kleiner Markt. Es gibt in Deutschland nur vier Anbieter“, sagt Susanne Berner. „Da lag es auf der Hand, dass die Obrira GmbH am Traditionsstandort Rathenow unbedingt fortgeführt werden muss.“ Zumal die Firma die einzige sei, die ihre komplette Produktpalette in Deutschland fertige.

Um für die Gläubiger den bestmöglichen Kaufpreis zu erzielen, entschied sich die Insolvenzverwalterin für ein Bieterverfahren. „Das Interesse war erstaunlich groß“, berichtet Susanne Berner. Interessenten sowohl aus Deutschland als auch aus dem Ausland hätten sich um den Spezialhersteller bemüht, vor allem wohl, weil der Name Obrira in der Branche einen guten Ruf genießt.

Im Bieterverfahren setzte sich mit André Schwolow nicht nur der Meistbietende durch, sondern auch jemand, der dem Unternehmen aufs Innigste verbunden ist. Als Re-

sultat können „die Gläubiger aller Voraussicht nach zu einhundert Prozent befriedigt werden“, freut sich Susanne Berner. Das sei ein äußerst seltenes Ergebnis bei einem Insolvenzverfahren. „Üblich sind Quoten von einem bis fünf Prozent der Forderungen“. Mit diesem Resultat ist Susanne Berner mehr als zufrieden.

Gleiches gilt für André Schwolow, den frischgebackenen Firmenbesitzer. „Ich möchte mich bei Frau Doktor Berner bedanken, die es ermöglichte, die in Insolvenz gegangene Firma Obrira effektiv weiterzuführen, allen Gläubigern und Mitarbeitern gerecht zu werden und damit ein traditionsreiches Unternehmen saniert hat“, teilte der Firmenchef gestern mit.

Mit dem Neubeginn werde als wichtigster Schritt die in der alten Firma vorhandenen Position des buchführenden Gesellschafters entfallen, um „damit effektiver auf die jeweilige finanzielle Situation der Firma Einfluss nehmen zu können“. Der Fokus liege – neben dem, Kerngeschäft der vergrößerten Sehhilfen (Lupenbrillen) darauf, die Produktpalette um medizinisch-

Hersteller sehr spezieller Produkte

■ Zu den Erzeugnissen der Obrira GmbH (steht für optische Brillen Rathenow) gehören Fernrohrbrillen und Fernrohrbrillen für Patienten mit extremer Sehschwäche, Lupenbrillen „made in Rathenow“ vor allem für Mediziner und Feinmechaniker, Spiegelbrillen unter anderem für Morbus-Bechterew-Erkrankte, sowie Refraktionsprüfsätze für Optiker.

■ André Schwolow (39) fungiert als Geschäftsführer, Vater Günter Schwolow arbeitet als fachtechnischer Betriebsleiter in der neuen Firma Obrira. akö

technische Anwendungen zu erweitern.

Die Firma Obrira ist bereits dabei, vom jetzigen Standort in der Paracelsusstraße 7 auf das Gelände der ehemaligen Duncker-Werke in der Jahnstraße 27 umzuziehen. „Dort sind wir unseren Lieferanten näher“, sagte André Schwolow. In etwa drei Wochen will die neue Obrira mit sieben Mitarbeitern am neuen Standort produzieren.

VERANSTALTUNG

Konzert im Havelberger Dom

HAVELBERG | Auf einen musikalischen Spaziergang durch die Jahrhunderte kann sich das Havelberger Konzertpublikum heute Nachmittag im Havelberger Dom begeben: Um 17 Uhr lädt die Evangelische Kirchengemeinde Havelberg im Rahmen der Dommusiken zu einem Konzert der besonderen Art ein: Das Ensemble TreCantus führt die Zuhörer „zu den Wurzeln der Musik“ und bringt Werke aus der gesamten Musikgeschichte zu Gehör. So erklingen Kompositionen von Eric Satie, Francis Poulenc und Johann Sebastian Bach, aber auch Werke aus Renaissance und Mittelalter wie von Josquin des Prez oder der legendären Hildegard von Bingen.

TreCantus – das sind der Organist, Sänger und Komponist Franns von Promnitzau sowie die Sängerin Jana Karin Adam – ist auf den nationalen wie internationalen Konzertpodien kein unbekanntes Ensemble mehr. Seit dessen Gründung im Jahre 2002 widmet es sich hauptsächlich der Aufführung musikalischer Werke aus Gotik und Renaissance und konzertierte bereits in sämtlichen bedeutenden Sakralbauten. MAZ

info Karten für das Konzert heute Nachmittag gibt es kurz vor Beginn des Konzerts an der Tageskasse im Dom.

VERANSTALTUNG

Vortrag über die Strittmatter

WUST | Die Sommerschule Wust lädt heute Abend (30. Juli) zu einem Vortrag mit dem Titel „Lyrik und Prosa von Eva Strittmatter“ in den Sommerschulspeicher ein. Referentin ist Bärbel Conrad. Die Germanistin befasst sich seit Längerem mit dem Werk von der im Januar verstorbenen Eva Strittmatter, die besonders mit ihrer Lyrik bekannt wurde und für ihre Dichtung diverse literarische Preise erhielt. Mit ihrem ersten Gedichtband „Ich mach ein Lied aus Stille“ trat Eva Strittmatter, im Jahr 1973 die literarische Bühne. Die Veranstaltung heute Abend im Wustspeicher beginnt um 20 Uhr. MAZ

GEDANKEN ZUM WOCHENENDE

Wenn einer eine Reise tut

Von Pfarrer Christoph Seydich, Evangelische Kirchengemeinde Milow

Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen. So lautet ein bekanntes Sprichwort. Denn immer wenn wir unser Zuhause für einige Zeit verlassen, dann schärft das unsere Sinne für neue Entdeckungen. So werden auch am Ende dieser Sommerferien Freunde und Familienmitglieder wieder nach Hause kommen, um uns mitzuteilen, was sie auf dem Weg erlebt haben. Oder wir telefonieren mit ihnen, um unsere abenteuerlichsten und schönsten Urlaubsgeschichten preiszugeben.

„Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen.“ Häufig denken wir dabei, dass es besonders weiter Reisen bedarf, um ganz besondere Geschichten erzählen zu können. Aber das ist nicht so. Man kann auch in unmittelbarer Nähe wunderschöne Urlaubserlebnisse haben. Denn die Geschichten werden

nicht mehr, je weiter ich wegfahre, sondern sie werden mehr, je besser ich irgendwo ankomme und dann dort entspannt und mit offenen Sinnen da sein kann.

Nach den Sommerferien werden dann gerne Bilder aus den Urlaubstagen gezeigt. Man erinnert sich mit ihrer Hilfe an die Geschichten, die man erlebt hat, und legt sie als Beweisfotos vor. Außerdem werden Souvenirs in der Wohnung angebracht, die mindestens für ein Jahr die Urlaubserinnerungen wach halten sollen. Auch ich mache das gerne, denn ich freue mich über viele neue Erlebnisse und Eindrücke, die ich in den Sommerferien sammeln kann.

Wenn es um Souvenirs geht, dann gibt es ganz grob betrachtet zwei Sorten von Menschen: die Käufer und die Sammler. Die Käufer gehen in die entsprechenden Touristenläden und kommen



Christoph Seydich FOTO: MAZ

mit Postkarten, Bildern, Tonwaren und kleinen Figürchen wieder nach Hause. Zu denen gehöre ich nur eingeschränkt. Ich bin eher ein Sammler. Also ein Mensch, der sich im Urlaub immer mal wieder bückt, etwas aufhebt und zu Hause dann auf die Fensterbank oder das Bücherregal legt.

So habe ich von meiner diesjährigen Alpenwande-

rung eineinhalb Kilogramm Steine mitgebracht. Meine Frau nennt diese für mich wertvollen und interessanten Mineralien zwar immer nur „Staubfänger“, aber für mich sind es zugleich Geschichten-erzähler. Sie erinnern mich an die paar anregenden Tage außerhalb des Alltags. Sie sind mit Orten verbunden, die ich intensiv erlebt habe. Sie erzählen mir kleine Abenteuergeschichten. Deshalb weiß ich, wie wichtig für viele Menschen diese kleinen Mitbringsel, ihre Fotos an den Wänden und ihre Geschichten sind. Denn gerade in den Sommerferien kann es uns jedes Jahr neu gelingen, mit offenen Sinnen und fast kindlicher Neugier die Welt zu entdecken.

In biblischen Zeiten ist natürlich kaum jemals ein Mensch in den Urlaub gefahren, aber auch dort gibt es Geschichten und Erlebnisse, die in den Sommerurlaub hinein-

passen. In einem Psalm heißt es etwa: „Nähme ich Flügel der Morgenröte und bliebe am äußersten Meer, so würde auch dort deine Hand mich führen und deine rechte mich halten.“ Das ist die Sprache unserer Urlaubserlebnisse. Und der Beter erzählt uns damit über Gottes Hand, die uns sogar in weiter Ferne wohlthuend und hilfreich festhalten kann. Das ist zwar auch zu Hause so, aber manchmal brauchen wir eben doch ein wenig Abstand vom Alltag, um dieses Alltägliche noch einmal neu für uns zu entdecken.

Und das ist, was ich Ihnen inmitten dieser Sommerferien wünsche und von Herzen gönne. Dass Sie Geschichten erleben. Geschichten mit Gott und den Menschen. Mit Tieren und Pflanzen. Mit dem Wetter, dem Meer, den Bergen und der Sonne. Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Urlaubszeit.

DER ERSTE SCHREI



Leah Sophie Paul kam am 19. Juli um 4.36 Uhr zur Welt. Sie wog 3300 Gramm und war 50 Zentimeter groß. FOTOS: HVL-KLINIKEN



Dylan-Joel Paschke wurde am 29. Juni um 9.01 Uhr geboren. Er wog 2390 Gramm und war 47 Zentimeter groß.



Lena Marie Heidepriem erblickte am 4. Juli um 5.35 Uhr das Licht der Welt. Sie wog 2640 Gramm und war 48 Zentimeter groß.



Max Schönborn wurde am 16. Juli um 16.55 Uhr geboren. Er wog 3905 Gramm und war 53 Zentimeter groß.